

Matthias Heid

BERICHT DER

5. DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Am 12. März 2010 fand die 5. Delegiertenversammlung des Cäcilienverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart auf der Liebfrauenhöhe in Rottenburg-Ergenzingen statt, zu der sich 46 Dekanatssprecher und Vertreter des DCV-Vorstandes trafen.

Nach dem gemeinsam gesungenen Stundengebet und der Begrüßung durch Vizepräses Klaus Rennemann und Weihbischof Dr. Johannes Kreidler referierten Dekanatskirchenmusiker Matthias Wolf und dessen Ehrenchorvorstand Josef Gretz aus Bad Schussenried im Dekanat Saulgau über das 1. Thema **„Gute Chorproben ziehen neue Chormitglieder an“**

Die Ausführungen von Herrn Wolf und Herrn Gretz zeigten, dass durch das hohe Engagement und die gute Vernetzung der Strukturen eine gute Chorarbeit gelingen kann. In Stichworten sind hier die wichtigen Punkte aufgeführt. Manche Dinge hängen sicher von der Persönlichkeit des Chorleiters und den Strukturen, die vor Ort herrschen, ab, so dass diese Stichworte vor allem als Anregung für die eigene Arbeit gesehen werden können.

Hohes Engagement des Chorleiters und der Chormitglieder / gute musikalische Vorbereitung / Chorleiter bestimmt die Chorliteratur / Chorleiter kehrt mit ein / gute gewachsene Gemeinschaft, die wichtiges Anliegen ist / 1-2tägige und jährlich stattfindende Ausflüge / Präses unterstützt die Chorarbeit / 5 Chormitglieder sind im Kirchengemeinderat / der Chor steht neben Gottesdienstgestaltung und jährlichem Konzert auch in der Öffentlichkeit bei weltlichen Auftritten / an allen hohen Festtagen sind Messen mit Chor und Orchester möglich, weil ein eigenes Laienorchester vorhanden ist / weiter gibt es eine Jugendband die Familiengottesdienste und NGL begleitet / Sänger werben neue Chormitglieder.

Der Chor & das Orchester Sankt Magnus in der rund 7000 Einwohner zählenden Stadt Schussenried hat zur Zeit 75 Mitglieder, die von Klassik bis NGL alles singen, die Alterstruktur reicht von 12 bis 73 Jahre.

Zum 2. Thema **„Kleiner Chor ganz groß“** trug Domkapellmeister Martin Dücker aus Stuttgart fundiert aus seinem Erfahrungsschatz wertvolle Anregungen aus der Praxis – für die Praxis vor. Ihm ist es wichtig, dass liturgische Musik variantenreich gesungen wird. Z.B. hat jeder gemischte Chor mindestens 3 Klangfarben (Frauenstimmen alleine, Männerstimmen alleine, Frauen/Männer gemeinsam). Werden die Stimmen geteilt und an verschiedenen Orten aufgestellt (Em-

pore/Chorraum) sind es schon 6 Klangfarben mit denen Chorwerke interessant gestaltet werden können. Es müssen keine schweren Motetten sein, auch leichte Chorliteratur gewinnt so an Ausdruck. Viele Lieder rufen danach den Raum mit einzubeziehen. Man soll keine Scheu haben, den Chor zu teilen/zu dritteln und diesen neben der Empore auch im Treppenhaus, in der Sakristei als „Echochor“ zu platzieren (z.B. bei GL 135). GL 138 „Vom Himmel hoch“ erzählt eine Geschichte. Als Dramaturgie des Liedes kann die 2. Strophe nur von einer Stimme gesungen werden, zu der sich in den weiteren Strophen weitere Stimmen hinzugesellen. Die Lieder GL 186 „Es sangen drei Engel“, GL 183 „Wer leben will wie Gott...“, GL 270 „Kommt herbei“, GL 278 „Ich will dir danken“ können doppelchörig z.B. von Kinderchor und Kirchenchor gesungen werden. Bei GL 815 „Singt dem König Freudenpsalmen“ könnte der Kinderchor singen zu dem eine Überstimme (Deskant) hinzutritt, so wird auch die 4. Str. (aus der Kinder Mund erschallet...) sinnfällig verdeutlicht. Auch ein Blick über unseren Tellerrand in Gesangbücher der evangelischen und ev. Methodistischen Mitchristen ist eine Fundgrube für weitere Strophen (z.B. GL 614 im EG 6-strophige Fassung, GL 457 im EG 4-strophige Fassung)

Anhand eines dreistimmigen Chorsatzes von Ottmar Faulstich zu GL 167 „O höre, Herr, erhöre mich“ zeigte Dücker an den sieben Strophen auf, dass jede Strophe anders klingen kann, wenn das „Setting“ geändert wird. Nicht jede Strophe dreistimmig singen, sondern z.B. die Melodie zunächst von Männern alleine, dann von Frauen alleine, dann die Begleitstimmen ohne Melodie singen etc. Dies setzt eine gute Planung voraus, die sich aber durch den gewonnenen Klangreichtum und die Vielfalt mehr als nur „entschädigt“.

Kleinere und sehr kurze Chorwerke, können als „Kehrsvers“ oder „Antiphon“ Verwendung finden. Am Beispiel Bruckners „Christus factus est“ aus der Messe zum Gründonnerstag, zeigte Dücker, dass durch das Hinzufügen von 2 Scholaversen aus der kleinen Motette eine große Form entsteht. Eine Literaturliste und das „Setting“ für den Chorsatz zu GL 167 ergänzten den Vortrag (siehe Anlage).

Krankheitsbedingt konnte Dekanatskirchenmusiker Matthias Ankenbrand zum 3. Thema **Seniorenchor! „Altes Eisen“?** nicht referieren. Regionalkantor Karl Echle hat Ankenbrands Referat vorgetragen. Die Grundzüge des Referates basieren auf dem Bericht in den KMM 125, November 2008 S. 13. (siehe Anlage)

Aus der Arbeit des Cäcilienverbandes

Rückschau/ Ausblick

Eine Rückschau und einen Ausblick auf die Aktivitäten des DCV gab Pfr. Klaus Rennemann, Vizepräsident des DCV. (siehe Anlage)

Geschäftsführer Matthias Heid stellte im Finanzbericht Ein- und Ausgaben vor. Der Kontostand des DCV konnte über die letzten 3 Jahre stabil gehalten werden. Erhöhte Ausgaben konnten durch Mehreinnahmen bei Notenverkäufen aus dem DCV-Bestand und durch einen projektbezogenen Zuschuss seitens des Ordinariates zur Singwoche ausgeglichen werden.

Wahlen

Nach vier Jahren Amtszeit standen Neuwahlen für die Vertreter der Präsidies, Chorvorstände und Chorleiter im DCV-Vorstand an.

Im Amt wurden bestätigt:
für die Präsidies:

Pfr. Meinrad Herrmann aus Schramberg

für die Chorvorstände:

Franziska Hahn aus Rottenburg

für die Chorleiter:

Vincenz Krol aus Renningen

Die weiteren Vertreter, die bisher im Vorstand waren konnten aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen nicht mehr weiter kandidieren.

Neu wurden gewählt:
für die Präsidies:

Pfr. Anton Gruber aus Donzdorf

für die Chorleiter:

Christine Geier aus Tübingen

für die Chorvorstände:

Tina Betz aus Baustetten.

Der Vorstand bedankt sich herzlich für die Übernahme des Amtes und freut sich auf die gemeinsame Arbeit in den nächsten vier Jahren.

Leider war die Zeit für den Austausch untereinander und für Anregungen und Kritik sehr kurz. Der DCV überlegt, ob die Delegiertenversammlung das nächste Mal Freitagabend beginnt und samstags mit dem Mittagessen endet. So wäre am Abend gute Gelegenheit für den persönlichen Austausch. Dieser Vorschlag wurde von den Delegierten positiv aufgenommen.

In Stichworten einige Punkte, die trotz der knappen Zeit angesprochen werden konnten:

- Immer größer werdende Seelsorgeeinheiten überlasten die Geistlichen, so dass ganz wenig Zeit zur Kommunikation zwischen kirchenmusikalisch Ak-

tiven und Hauptamtlichen zur Verfügung steht, das sich nachteilig auswirkt.

- Wortgottesfeiern sprechen die Menschen wenig an. Die veränderte Form gegenüber der Messe löst Unsicherheit aus. Man fühlt sich nicht mehr „zu Hause“.

- Priester, die neu in eine Gemeinde kommen, mögen gewachsene Kulturen und Strukturen akzeptieren, und nicht gleich alles ändern wollen.

- Der Informationsfluss vom DCV soll weiter ausgebaut werden.

- Die Wiedereinrichtung des Titels DCV-Chordirektor wurde von den Präsidies begrüßt

- Viele C-Kirchenmusiker wandern zur ev. Kirche ab, da sie dort eine höhere Vergütung erhalten. Wäre eine freiwillige Aufstockung der Gemeinde möglich, um die Musiker zu halten?

Nach der feierlich gestalteten Vesper lud der DCV zum Abendessen ein und bereichert und gestärkt fuhr man wieder in die Heimatdekanate.

Matthias Ankenbrand

ALTES EISEN?

EIN CHORLEITER BERICHTET ÜBER

EINEN BESONDEREN CHOR

Ein Kirchenchor. 23 Mitglieder. Probt wöchentlich. Singt regelmäßig im Gottesdienst. Chorleiter, Chormitglieder und Zuhörer sind glücklich und zufrieden. Der Chor ist nicht überaltert. Das Durchschnittsalter beträgt 75 Jahre. Wie bitte? Die Rede ist vom St. Paulus-Singkreis in Künzelsau, ein Chor, den ich vor 12 Jahren gegründet habe und seitdem leite. Eine Bemerkung vorweg: Alles, über was im Folgenden berichtet wird, soll nicht irgendwelchen Modellcharakter oder Allgemeingültigkeit haben. Es zeigt nur, wie ein bestimmter Chorleiter in einer bestimmten Situation eine Idee hatte, eine bestimmte Strategie entwickelte und umsetzte, nicht mehr und nicht weniger.

Im Jahr 1996 war ich seit sieben Jahren Chorleiter an St. Paulus in Künzelsau. Ich sah auf der einen Seite den hohen Anteil älterer Gemeindemitglieder. Menschen, die offensichtlich viel Zeit hatten, denen die Gemeinde über die Gottesdienste hinaus aber wenig zu bieten hatte. Auf der anderen Seite war da der Kirchenchor, 42 Mitglieder, davon ein Drittel im Rentenalter. Das Chorleben ging seinen Gang und jeder war auf seine Weise zufrieden. Freilich: Neuzugänge waren trotz aller Bemühungen äußerst selten, das Durchschnittsalter stieg quasi jährlich um ein Jahr.

Diese Gemengelage aus (über)alterndem Kirchenchor, Potential an älteren Gemeindemitgliedern und gleichzeitig fehlender Seniorenarbeit ließ in mir die Idee aufkeimen, einen Chor speziell für Ältere zu gründen. Jetzt kommt der für viele sicher kritische Teil: Nach gründlichem Abwägen beschloss ich, eine Altersgrenze im Kirchenchor einzuführen, und zwar bei 70 Jahren. Ab diesem Zeitpunkt sollten die Chormitglieder in die zu gründende Seniorenabteilung wechseln und dort zusammen mit Interessierten aus der Gemeinde einen eigenen Chor bilden.

So machte ich mich in den Sommerferien 1996 auf Tour. Ich lud mich bei allen Chormitgliedern, die mindestens 70 waren bzw. darauf zugingen, zum Kaffee ein und trug ihnen ausführlich mein Anliegen vor. Hier zahlte sich das über Jahre gewonnene gegenseitige Vertrauen aus, so dass am Ende alle, bis auf ein Ehepaar, bereit waren sich darauf einzulassen. Der Termin zur ersten Probe wurde ausgemacht und veröffentlicht. Erwartungsgemäß ging in den folgenden Wochen das Getuschel los, manche Emotion ging hoch und die Angelegenheit zog Kreise. Entscheidend war hier nicht zuletzt, dass der Pfarrer und weitere Verantwortliche voll hinter der geplanten Neugründung standen.

Zur ersten Probe des neuen Chores, der „Singkreis“ getauft wurde, kamen auf Anhieb 22 Personen. Wir begannen mit Kaffee und Kuchen und nach einer Rede von Pfarrer und Chorleiter wurde geprobt: „Komm, Herr, segne uns, dass wir und nicht trennen“. Seit diesem Tag proben wir Woche für Woche, Jahr für Jahr.

Wie sieht das Chorleben nun konkret aus? Die Organisation ist folgendermaßen geregelt: Der Kath. Kirchenchor Künzelsau gliedert sich in zwei Abteilungen: In den St. Paulus-Chor und den Singkreis, mit einem gemeinsamen Chorvorsitzenden. In den Singkreis kommen zum einen interessierte Ältere aus der Gemeinde, ohne Altersuntergrenze, zum anderen frühere St. Paulus-Chor-Mitglieder. Deren äußere Mitgliedschaft im Kirchenchor läuft, gerade auch im Hinblick auf die Ehrungen des DCV, nahtlos weiter. Wer will kann auch früher in die Seniorenabteilung wechseln bzw. in beiden Gruppen mitsingen.

Jeder Chor hat sein Eigenleben, probt für sich und hat seine eigenen Auftritte. Dagegen finden die Gemeinschaftsveranstaltungen, z.B. Jahresausflug, Sommerfest oder Cäcilienfeier gemeinsam statt. Zu einzelnen Anlässen wird gemeinsam gesungen, dieses Jahr z.B. an Pfingsten, beim Dekanatskirchenmusiktag und an Cäcilia. Die Chorproben finden von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr statt. Den nachmittäglichen Probenzeitpunkt empfinden die Älteren als sehr angenehm, nicht zuletzt in Herbst und Winter. Im Durchschnitt alle sechs Wochen tritt der Chor auf, bevorzugt in den „kleineren“ Gottesdiensten, daneben z.B. bei der Seniorenweihnachtsfeier oder im gemeinsamen Konzert der Chöre, gelegentlich auch auswärts.

Das Chorleben des Singkreises ist naturgemäß vom Miteinander älterer Menschen geprägt. Das äußert sich in verschiedener Weise. Einmal im Monat beginnt die Chorprobe mit Kaffee und Kuchen. In den Chorproben nehmen wir uns mehr Zeit als üblich, um inhaltlich auf Liedtexte und Hintergründe einzugehen, daneben ist auch ein Austausch über ein Tagesthema immer drin. Selbstverständlich nimmt auch das Feiern einen größeren Raum ein. Und zusätzlich zum gemeinsamen Kirchenchorausflug findet jährlich der beliebte Singkreisausflug statt, bei dem speziell auf die Interessen der Älteren eingegangen werden kann.

Tatsache ist, dass der Singkreis für die meisten Mitglieder die einzig verbliebene Gemeinschaftsbeschäftigung darstellt, für Einzelne sogar der einzige regelmäßige Kontakt zur Außenwelt. Unser ältestes Mitglied mit 89 Jahren kommt wöchentlich vom Altersheim herüber und singt begeistert mit – und noch nicht mal so schlecht mit fast 70 Jahren Chorerfahrung.

Was singt ein Seniorenchor? Wie singt ein Seniorenchor? Wir sind derzeit besetzt: Neun Sopran, neun Alt, fünf Männer. Entscheidende Kriterien bei der Auswahl der Stücke sind:

– nicht allzu schwer und anstrengend und v.a. der Sopran nicht zu hoch, obere Grenze ist ca. es”.

– Stücke, die ein zupackendes Forte verlangen, sind eher ungünstig. Stilistisch singen wir alles: Kantional-satz, Romantisches, auch eine im Notenbestand des Chores ausgegrabene, vergilbte, aber hübsche Cäcilianermesse, einiges Weltliches und immer wieder sehr gerne – wer hätte das gedacht – NGL und Taizé. Niemand hat hier Berührungssängste und kein Gottesdienstbesucher muss fürchten, wenn der Singkreis singt: Heut gibt’s wieder nur olle Kamellen...

Noch ein unerwartetes Phänomen: Der Singkreis lernt schnell. Vielleicht liegt es daran, dass von Anfang an etwa die eine Hälfte der Mitglieder aus routinierten Chorsängern besteht und die andere aus wirklich „willigen“ z. T. noch jüngeren Senioren. Ich höre in schöner Regelmäßigkeit von den Chormitgliedern, wie gut ihnen das Singen gerade für den Erhalt ihrer geistigen Fähigkeiten tut. Es dürfte Allgemeinut sein, dass es für Körper und Geist alter Menschen definitiv nichts Besseres gibt als Singen, zumal im Chor.

Bei alledem möchte ich nicht verschweigen, dass alles auch immer seine Schattenseiten hat. Im Vergleich zu anderen Chören ist der Anteil der Kranken naturgemäß höher und entsprechend fällt gelegentlich auch ein Auftritt aus. Gleichzeitig ist die Fluktuation der Chormitglieder höher als sonst. Zum einen, wenn es gesundheitshalber doch nicht mehr geht, zum anderen durch Tod. Auch das liegt in der Natur der Sache. Selbstverständlich gibt es beim Singkreis keine Altersobergrenze, im Gegenteil. Jedes der Chormitglieder weiß, dass sie/er gebraucht wird und solange wie irgend möglich mitsingen kann und soll.

Manche menschliche Eigenschaften verstärken sich im Alter. Das können Güte und Anteilnahme sein, das kann aber auch Eigensinn sein. Dazu kommen abnehmende organisatorische Flexibilität und eine gewisse Ängstlichkeit. Und manch eine/r bringt sein spezielles „Päckle“ von daheim mit. Wie in jeden Chor kommt es vor, dass gelegentlich drohende Konflikte abgefedert werden müssen. Im Laufe der Jahre habe ich erkannt, was hierzu die besten Instrumente sind: Gelassenheit in Verbindung mit Humor; Selbstbewusstsein in Verbindung mit Einfühlungsvermögen.

Mancher wird sich fragen: Ist das Musizieren mit älteren Menschen wirklich die Erfüllung für einen hauptberuflichen Kirchenmusiker? Nach immerhin 12 Jahren kann ich sagen, dass mir diese Arbeit genauso Freude macht wie am ersten Tag. Da ist zum einen

die Musik. Ich halte es für spannend, auch und gerade mit den älteren Stimmen einen möglichst schönen und anhörensweisen Chorklang zu erzeugen und dabei auch die Freude der Sänger/innen zu spüren, wenn es „klingt“. Freilich, der Domchor klingt anders, aber ich höre immer wieder von Zuhörern: Ihr singt schöner als der Kirchenchor in XY.

Und zum anderen ist es generell die Arbeit mit den Älteren, die sehr bereichernd sein kann. Diese ist umso erfolgreicher, je mehr die Menschen spüren, dass sie als vollwertige Chorsängerinnen und -sänger angenommen sind und als solche auch gefordert werden. Dass sie zwar keine Mozartmessen (mehr) singen, aber ansonsten nicht zum alten Eisen gehören. Dass sie immer noch eine Aufgabe haben und dabei einen wichtigen Dienst erfüllen, auch vielen Jüngeren gegenüber. In der Tat ist der Singkreis in der Gemeinde als feste Institution akzeptiert und unhinterfragt. Am Schluss noch die Antwort auf die Frage: Was wurde eigentlich aus dem St. Paulus-Chor, dem „eigentlichen“ Kirchenchor, der damals ja ziemlich Federn lassen musste? Nein, er ist nicht in die Krise gestürzt, im Gegenteil. Wir sind seit langem wieder über 40 Mitglieder, und das, obwohl inzwischen einige Weitere in den Singkreis gewechselt sind. Der Altersdurchschnitt ist erheblich niedriger als damals, die chorische Leistungsfähigkeit ist gestiegen. Ob ein Zusammenhang zur Gründung

des Singkreises besteht? Ein Nachweis lässt sich schwerlich führen, aber eines ist Fakt:

Wo vor 12 Jahren 42 sangen, singen jetzt 65, bereichern die Kirchenmusik und das Gemeindeleben. Und das ist gut so.

Aus: Kirchenmusikalische Mitteilungen Diözese Rottenburg-Stuttgart Nr. 125, November 2008

<http://www.amt-fuer-kirchenmusik.de/downloads/kmm-125.pdf>

Klaus Rennemann (Vizepräses DCV)

BERICHT ZUR

DELEGIERTENTAGUNG 12. MÄRZ 2010

Meine sehr geehrten Delegierten,

bevor ich meinen Bericht beginne, darf ich Sie sehr herzlich von Herrn Diözesanpräses Thomas Steiger grüßen.

Glücklich sind wir, dass wir einen neuen Diözesanpräses gefunden haben, nachdem Pfr. Michael Holl aus gesundheitlichen und persönlichen Gründen sein Amt niederlegen musste. Mit Dekan Thomas Steiger haben wir einen liturgie-sachverständigen und hochkompetenten Präses und Pfarrer, der schon in seinen wenigen Monaten im Amt viele Akzente gesetzt hat. Vor allem Akzente der Motivation und des Mutes, Neues anzufangen.

Heute kann er leider nicht bei uns sein, da er gesundheitlich angeschlagen ist. Doch er grüßt uns alle herzlich. Schauen wir uns nun einige Themen an, die im Vorstand diskutiert und bearbeitet wurden. Zunächst die überdiözesanen Themen:

Thema 1:

Aktionstage für Kirchenmusik des Deutschen Musikrates „Einheit durch Vielfalt“ .

Kirchenmusik ist Ausdruck der eigenen Existenz und prägt das kulturelle Leben wesentlich mit. Vom gregorianischen Choral bis zum zeitgenössischen Werk, von der Kantate bis zum Sacro-Pop und vom Posauenchor bis zur Bodypercussion findet sie in allen Stilen und Formen ihren Ausdruck.

Diese Vielfalt spiegelt sich genauso in der Musik sowie bei den Musikschaffenden und Zuhörerinnen und Zuhörern wieder.

Kirchenmusik führt die Verschiedenheit der auseinanderstrebenden sozialen Gruppen und Generationen zusammen und leistet damit neben der Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenhalts einen entscheidenden bildungspolitischen Beitrag.

Kirchenmusik versteht sich jedoch nicht allein als Teil des Kulturlebens. Zugleich ist sie Teil der kirchlichen Verkündigung. Sie tritt damit gleichzeitig in den Dialog mit allen Menschen und ihren religiösen und ästhetischen Erfahrungen an.

Die von den beiden großen Kirchen und dem Deutschen Musikrat gemeinsam initiierte bundesweite Aktion „Einheit durch Vielfalt – KirchenMusik in

Deutschland“ wird den Reichtum und die Fülle der Kirchenmusik aufzeigen. Dies geschieht in Gottesdiensten, Konzerten und Events in allen Diözesen und Landeskirchen in Deutschland. Unterstrichen wird diese Breite der Aktionen mit einem zentralen Kongress in Berlin mit Podien, Vorträgen und Diskussionen und Mitwirkung zahlreicher Repräsentanten der Politik und der Kirchen sowie Musikerinnen und Musikern.

Denn nur wenn es gelingt, die Bedeutung der Kirchenmusik für den Einzelnen zu vermitteln, wird ihre große gesellschaftspolitische Wirkungskraft erkennbar, deren Rahmenbedingungen nicht gefährdet werden dürfen, sondern ausgebaut werden müssen.

Darauf wollen wir in unserer Diözese verschieden eingehen.

1. Initiative Gottesdienst

Exemplarische Gottesdienste: an 5 Sonntagen soll besonders auf die Gestaltung der Gottesdienste Wert gelegt werden in einem Team aller Verantwortlichen 16. Mai, 25. Juli, 17. Oktober, 16. Januar 2011 und am 20. März 2011. Dazu wird es ein Werkheft geben „Initiative Gottesdienst“, das sowohl viele Impulse zur Liturgie und zur Gestaltung der Liturgie, wie auch theologische und Exegetische Einführungen in die liturgischen Texte enthält. Es ist eine Reaktion auf den Hirtenbrief unseres Bischofs von 2009, wo er von der Kraft der Liturgie und wie sie, wenn sie auf hohem Niveau gefeiert wird, wohltuend und anziehend, wie auch natürlich glaubensweckend und –stärkend auf den Gottesdienstteilnehmer wirken kann. Ich hoffe, dass alle Chöre und liturgisch Aktiven bei diesen Gottesdiensten sich einbringen werden.

2. Kirchenmusikalisches Treffen zwischen Landesregierung und Kirchen

An den Intensivtagen vom 14.–17. Oktober wird in unserem Bundesland am 16. Oktober ein Podium in Stuttgart mit Vertretern der Landesregierung der kath. und ev. Kirche und des Landesmusikrates stattfinden. Es soll die wertvolle pädagogische Arbeit, die die Kirchenmusik leistet zum einen und den kulturellen Wert für die ganze Gesellschaft und dessen Gefährdung zum anderen zum Thema haben. Wir hoffen, dass wir gerade durch diese Veranstaltung, wo wir uns als ökumenische Kirche des Landes präsentieren, wirklich etwas politisch erreichen können. Musik und speziell Kirchenmusik, aber auch die anderen kulturschaffenden Vereine werden hoffentlich davon profitieren. Kinder und Jugendliche brauchen doch neben der schulischen Ausbildung auch außerschulisch Zeit und Raum sich zu betätigen.

Thema 2:

Angebote des DCV

Weiterhin erfreut sich größter Beliebtheit unsere Diözesanchorfreizeit, die jährlich in den Herbstferien im Kloster Reute stattfindet. – Mit den Konzerten in Friedrichshafen (2008) und Wangen im Allgäu (2009), die wir während der Freizeit erarbeiten, kommt so auch der Verband als Veranstalter ins Spiel, dafür bin ich sehr dankbar.

Mit der nun durch neuen finanzielle Hilfen ausgestatteten Möglichkeit der Durchführung der Singwoche für Familien (65 Kinder und Jugendliche und 45 Erwachsene), haben wir nun ein Angebot, das gerade als kultureller „Ferienersatz“ gerne angenommen wird. Mit der Aufführung eines Kinder-Musicals und einer geistlichen Abendmusik, die in der Singwoche erarbeitet werden und zu der Gäste von außen geladen sind, können die Kleinen und Großen vor einem Publikum zeigen, was sie alles erarbeitet haben. Die Singwoche soll alle 2 Jahre stattfinden und wird durch einen Zuschuss von Seiten des Bischöflichen Ordinariats, über den wir sehr dankbar sind, mitfinanziert.

Eine neue Aktion wird heuer im April stattfinden: die Chortage für junge Chöre. Populäre Chormusik und Neues Geistliches Lied wird durch 2 Dekanatskirchenmusikern an die Sängerinnen und Sänger weitergegeben. Es ist schön, dass sich so viele angemeldet haben, dass wir gar nicht alle zu den Chortagen zulassen können und wir bereits überlegen, ob eine ähnliche Veranstaltung nochmals in nächster Zeit stattfinden kann.

Thema 3

Besprechungspunkte der Vorstandssitzungen:

- Die neuen Dekanatsgrenzen fordern eine neue Struktur, vor allem in Bezug auf die Dekanatspräsidenten, die mehr dem Dekan zugeordnet sein sollen. Aber auch eine neue Ordnung für die Delegierten der Chorvorstände und Chorleiter wird von Nöten sein. Hier sind wir auf der Suche nach einer guten Lösung.

- Den Titel DCV-Chordirektor wollen wir wieder neu einführen. Er soll an verdiente und besonders ausgezeichnete neben- und ehrenamtliche Chorleiter vergeben werden. Die Vergabe des Titels erfolgt auf die Bitte der Kirchengemeinde und der Beurteilung durch den Vorstand.

- Ein wichtiges und hochrangiges Thema ist die Resolution des badischen Chorverbands. Er ist eine Reaktion auf den enormen zeitlichen Eingriff des Staates

in das Leben der Kinder, die kaum mehr Raum und Zeit haben, außerschulischen Aktivitäten nachzugehen. Der DCV schließt sich der Resolution an und strengt ein Überdenken der derzeitigen Schulpolitik am Kultusministerium an.

- Einen ganzen Sitzungstag mit der Kommission Kirchenmusik widmeten wir uns der Entstehung des neuen Gebets- und Gesangbuches.

- Der Vorstand ist sehr erfreut, dass sie die Finanzen des DCV konsolidieren, davon hören wir im Finanzbericht.

- Die Urkunden und Abzeichen, die der DCV vergibt, sollen angeschaut und eine neue moderne künstlerische Gestaltung erhalten.

- Ein Liedheft für Senioren mit geistlichen und weltlichen Liedern ist angedacht.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Martin Dücker, Domkapellmeister Stuttgart

LITERATURHINWEISE

Evangelisches Gesangbuch (1996) (Ausgabe Baden – Württemberg) Gesangbuchverlag Stuttgart GmbH

Gesangbuch der Evangelisch – methodistischen Kirche (2002), Medienwerk der Evangelisch - methodistischen Kirche GmbH, Stuttgart

Liederbuch „Erdentöne Himmelsklang“ (2001) Schwabenverlag

Osnabrücker Chorbuch Carus-Verlag 2.091

Chorbuch Kirchenjahr Carus-Verlag 2.089/05

Chorbuch a tre Carus-Verlag 2.120

Musik zu Kasualien Heft 1 Carus-Verlag 2.076

Musik zu Kasualien Heft 2 Carus-Verlag 2.077 weitere Hefte sind erschienen

A.Dvorak „**Drei Geistliche Konzerte**“
Strube – Verlag 1360

J. G. Rheinberger „**Missa puerorum**“
Carus-Verlag 50.062/01

J.E. Eberlin „**Missa St. Giuseppe**“
Coppentrath

Lécot/H. Schubert „**Gloria**“ (1stg. Fassung)
Butz-Verlag

G.P. Münden „**Deutsche Anthems**“
Strube Edition 6340

M. Bartsch „**Kleiner Chor mit Großem Klang**“
Strube Edition 6480

Setting zum Satz von Otmar Faulstich aus „Chorbuch a tre“ (Carus-Verlag 2.120)

GL 167 „O höre, Herr, erhöre mich“ (Psalm 51)

1. Strophe nur Männerstimmen, Takt 7+8 also im Alt weitersingen

2. Strophe nur Frauenstimmen, Takt 7+8 auch Soprane im Alt weitersingen

3. Strophe Alt und Männerstimmen

4. Strophe Alt und Männerstimmen + Takte 7+8 Soprane

5. Strophe Soprane und Männerstimmen, Takte 7+8 Soprane im Alt weitersingen

6. Strophe Alt und Männerstimmen

7. Strophe dreistimmiger Satz